



/Motion

Die Zeitung des Flughafens München

Oktober 2017

M

HELDEN AM AIRPORT

Superkräfte im Verborgenen

Täglich in Topform und leidenschaftlicher Einsatz im Team:
Wie Flughafenmitarbeiter immer wieder über sich hinauswachsen.

Inhalt

04 – 05

Partnerschaft

Proben für den Ernstfall: In einer Septembernacht fand am Airport eine große Notfallübung mit über 800 Teilnehmern statt.

06 – 07

Faszination

Echte Supernasen: Am Flughafen gibt es nicht nur zweibeinige Helden. Hier stellen sich fünf ihrer tierischen Kollegen vor.

08 – 09

Überflieger

Verantwortung für Hunderte Tonnen: Schlepperfahrerin Eileen Schott bringt Flugzeuge in Startposition.

Harte Schale, weicher Kern: Airport-Mitarbeiter André Weinauer setzt sich mit seinen Biker-Freunden für misshandelte Kinder ein.

10 – 11

Erlebnisswelt

Richtig fit unterwegs: Die Experten der Metropolitan Pharmacy am Flughafen wissen, was in der Reiseapotheke nicht fehlen darf.

Fünf-Sterne-Küche: Das Restaurant Charles Lindbergh bietet nach der Sommerpause ausgefallene Themenbuffets.

12

Unterwegs

Den Herbst genießen: Keine Stadt der Welt ist durch Wein so bekannt geworden wie Bordeaux. Ein Besuch der Region.



Zum Heftschwerpunkt

Sie sind Helden – und ihre »Superkräfte« zeigen sich oft erst, wenn man genau hinsieht: In dieser Ausgabe erzählen wir Geschichten von Mitarbeitern, die jeden Tag außergewöhnliche Leistungen in ihrem Job am Airport vollbringen.

Impressum

Herausgeber: Flughafen München GmbH, Unternehmenskommunikation, Postfach 23 1755, 85326 München | **Produktion:** Corporate Media | **Leitung:** Petra Röthlein | **Redaktionsleitung:** Christoph Obermeier ^{COB} | **Telefon:** 089/975-41201 | **E-Mail:** zeitung@munich-airport.de | **Chefin vom Dienst:** Barbara Welz ^{BW} | **Redaktion:** Simone Beckett ^{SI}, Barbara Welz ^{BW}, Katharina Kistler ^{KK} | **Ständige Autoren:** Bettina Dommnich ^{BD}, Christoph Henn ^{CH}, Martina Koch ^{MK}, Tobias List ^{TL} | **Layout:** Publicis Pixelpark, München | **Anzeigen:** 089/975-41161, bettina.schaller@munich-airport.de | **Druck:** Universal Medien GmbH | **Auflage:** 10.000 | **Erscheinungsweise:** monatlich

/ Mehr als »nur« Fliegen

Seit einem Jahr ist Andrea Gebbeken Geschäftsführerin Commercial und Security am Flughafen München. Im Interview spricht sie über Trends in Einzelhandel und Gastronomie, aktuelle Herausforderungen beim Thema Sicherheit und über Ziele des Airports in puncto Servicequalität.

BARBARA WELZ, SIMONE BECKETT, KATHARINA KISTLER
AESTHETIKA

Frau Gebbeken, wie hat Ihnen als gebürtiges »Nordlicht« den der erste bayerische Schweinebraten im Airbräu geschmeckt?

Andrea Gebbeken: Sehr gut! Genauso wie die anderen regionalen Schmankerl, zum Beispiel Bratwürste oder Obazda. Kulinarisch bin ich schon sehr gut angekommen in München.

Haben Sie einen Lieblingsplatz am Airport, wo Sie gerne mal einen Kaffee trinken?

Bei schönem Wetter sitze ich gerne auf der Terrasse der Sportalm im Terminal 2 und schaue auf das Treiben im Forum des München Airport Centers hinunter. Ich mag es auch, die Atmosphäre in den Terminals auf mich wirken zu lassen, da passiert das Leben. Für mich ist es wichtig mitzuerleben, was unsere Gäste mögen, was sie anspricht, wo sie einkaufen und essen gehen.

»Unsere Kunden erleben bayerischen Charme und den Duft der großen Welt.«

Andrea Gebbeken,
Geschäftsführerin Commercial
und Security am
Flughafen München



Warum werden attraktive Shops, Gastronomie, Events und individuelle Parkangebote für einen Flughafen immer wichtiger?

Für die Kundenbindung spielen diese Aspekte eine entscheidende Rolle. Ein erfolgreicher Airport braucht eine gute Mischung aus effizienten Prozessen und ansprechenden Angeboten. Wenn Sie Passagiere fragen, ob sie mit einem Flughafen zufrieden sind und wiederkommen wollen, sind ein reizvolles Umfeld, spannende Erlebnisse und Wohlfühlambiente wesentliche Faktoren. Darüber hinaus ist dieser sogenannte »Non-Aviation«-Bereich neben dem Flugbetrieb heute ein wesentlicher Wirtschaftlichkeitsfaktor für uns. Früher waren Flughäfen als Verkehrsinfrastruktur in öffentlicher Hand und dienten der Daseinsvorsorge. Da war es vergleichsweise unwichtig, ob sich das refinanzierte. Heute müssen wir wirtschaftlich denken.

Was entgegnen Sie Kritikern, die sagen, dass die Läden und Restaurants am Airport Kunden aus den Innenstädten von Erding und Freising abziehen?

Da vergleicht man Äpfel mit Birnen. Wir sprechen ein anderes Kundensegment an, hauptsächlich natürlich Passagiere, aber mit unseren Öffnungszeiten auch die 35.000 Airport-Mitarbeiter. Ein Großteil unseres Sortiments ist auf Reisende ausgelegt, daher sind wir sehr attraktiv für Marken, die sich in Freising oder Erding eher nicht niederlassen würden, wie etwa Victoria's Secret. Insofern konkurrieren wir nicht, sondern ergänzen uns – das hat auch eine unabhängige Studie bestätigt. Abgesehen vom neuen Satelliten haben sich unsere Flächen für Einzelhandel und Gastronomie im vergangenen Jahrzehnt nicht verändert. Da hätten die Kommunen auch ein Wörtchen mitzureden: Als Airport haben wir behördliche Auflagen, wie viele Einzelhandelsflächen wir betreiben dürfen.

Was macht Einkaufen und Schlemmen am Flughafen München so besonders?

Unsere Konzepte sind nicht austauschbar und lassen den Kunden spüren, dass er in München gelandet ist. Denken Sie an den Viktualienmarkt im Satelliten oder an unsere Erfolgsbrauerei, das Airbräu. Neben bayerischem Charme erleben unsere Gäste aber auch den Duft der großen weiten Welt und unseren Premium-Anspruch. Kulinarisch gesehen gibt es hier alles, was das Herz begehrt – regionale und internationale Köstlichkeiten, Erlebnisgastronomie mit Front Cooking oder organisches, vegetarisches und veganes Essen. Was die Vielfalt und Qualität unserer Shops und Gastronomie betrifft, haben wir eine Vorreiterrolle.

Welche Herausforderungen beschäftigen Sie aktuell?

Der stationäre Einzelhandel hat generell mit dem Onlinegeschäft eine große Konkurrenz bekommen. Da müssen auch wir neue Wege gehen. Herausfinden, was unsere Kunden wollen, ihnen überzeugende Angebote machen, sie individuell ansprechen – und zwar zunehmend digital: mit virtueller Wegeführung, individualisierten Vorschlägen über die sogenannte »Passngr«-App oder Online-reservierung von Parkplätzen. Apropos Parken: Auch beim Thema An- und Abreise zum und vom Airport stehen wir vor großen Veränderungen. Das Mobilitätsverhalten von Passagieren und Mitarbeitern ändert sich schon jetzt spürbar, Stichwort Carsharing. Das wird Einfluss auf unser Park- und Mietwagengeschäft haben. Auch darauf müssen wir uns vorbereiten. In den nächsten Jahren werden wir zudem die Einkaufs- und Gastrolandschaft im Terminal 1 und im München Airport Center noch attraktiver machen. Auch um unserem Anspruch als Fünf-Sterne-Flughafen gerecht zu werden. Es gibt also viel zu tun!

München ist der erste Fünf-Sterne-Flughafen in Europa. Was ist in Ihren Augen hier besonders 5-Star-würdig?

Für mich ist München ohnehin der schönste Airport der Welt und daher halte ich die Auszeichnung für verdient. Unser Herzstück ist natürlich das Terminal 2 mit dem neuen Satelliten, für das wir ja auch dieses Jahr den Preis für das beste Flughafenterminal weltweit erhalten haben. Das macht mich unheimlich stolz. Die Aufenthaltsqualität am Münchner Airport weist insgesamt ein sehr hohes Niveau auf – nimmt man als Beispiel die Recreation Areas mit ihren Wohlfühldecken oder die schöne Aussichtsterrasse, die einen fabelhaften Blick auf das Fluggeschehen bietet. Auch der große Spielplatz im Besucherpark und unsere vielseitigen

Events finden bei unseren Gästen sehr großen Anklang.

Wie kann der Flughafen München diese Auszeichnung toppen?

Europas erster 5-Star-Airport zu werden, war sehr arbeitsintensiv und anstrengend. Es wird ja nicht nur die Infrastruktur bewertet, sondern auch die Prozesse und der Service stehen im Fokus. Den Service- und Qualitätsstandard, den wir in letzter Zeit erreicht und gezeigt haben, gilt es in Zukunft zu erhalten. Das ist unser vorrangiges Ziel und bei der alternden Infrastruktur auch schon per se eine große Herausforderung.

Davon abgesehen – wo sehen Sie noch Verbesserungsbedarf?

Einen Flughafen, an dem nichts zu verbessern ist, gibt es nicht. Infrastruktur altert, Kundenanforderungen ändern sich, Prozesse werden aktualisiert – somit sind wir ständig damit beschäftigt, »State of the Art« zu bleiben. Unser erfolgreich installiertes Dialog-Management hilft uns dabei, auf Beschwerden von Passagieren einzugehen. Auftretende Probleme können dadurch in den betreffenden Bereichen am Airport analysiert und behoben werden.

In Ihr Ressort als Geschäftsführerin fällt auch das Thema Sicherheit ...

... und da müssen wir natürlich besondere Anforderungen erfüllen. Durch das Luftsicherheitsgesetz sind wir gesetzlich verpflichtet, umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen. Das betrifft nicht nur die Passagier-, Gepäck- oder Passkontrollen durch die Behörden. Viele andere Stellen müssen gesichert werden: Mitarbeiter oder Crews, die in den Sicherheitsbereich wollen, werden genauso kontrolliert wie Passagiere. Auch das große Airport-Gelände und die Flughafenzäune müssen bewacht werden. Nach dem 11. September 2001 sind die Anforderungen hier deutlich gestiegen.

Ob große Konzertveranstaltungen, öffentliche Plätze oder die Wiesen – allgemein werden die Sicherheitsbestimmungen immer mehr verschärft.

Auch wir arbeiten laufend an unseren Sicherheitskonzepten. Wir pflegen hier eine enge Partnerschaft mit der Landespolizei, der Bundespolizei und der SGM, der für die Passagierkontrolle verantwortlichen Sicherheitsgesellschaft des Freistaats Bayern. Darüber hinaus natürlich auch mit der für uns zuständigen Aufsichtsbehörde, der Regierung von Oberbayern, sowie weiteren Behörden. Alle Akteure geben ihr Bestes, um den Flughafen München so sicher wie möglich zu machen.

Andrea Gebbeken ist für alle Geschäftsfelder und Töchter im Endkundensegment, das Qualitäts- und Prozessmanagement sowie die Unternehmenssicherheit verantwortlich. Die 50-jährige in Niedersachsen geborene Managerin hat viel Erfahrung in Luftverkehr und Logistik, war Geschäftsführerin des Flughafens Tirana in Albanien und leitete den Regionalbereich Nord der DB Station und Service AG.

Vielen Dank für das Gespräch!

Zwischenlandung

Kolumne der kirchlichen Dienste am Flughafen



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

am Flughafen sorgen viele Menschen dafür, dass sich Passagiere, Besucher und Mitarbeiter sicher fühlen können und im Notfall schnell Hilfe bekommen: Landes- und Bundespolizei, Rettungsdienst und Feuerwehr oder die Kollegen der Unternehmenssicherheit. Nur ohne Angst und Bedrohung ist gutes Leben in Freiheit möglich – im Kleinen wie im Großen, wo wir oft nur ohnmächtig zusehen können. Manchmal wünschen wir uns, dass nicht Präsidenten und Generäle, nicht Bosse und Manager die Geschicke der Menschheit bestimmen, sondern heroische Einzelkämpfer, die alle Probleme im Handstreich lösen. Doch Superman gibt es nur im Film! Sollen wir sagen »leider« oder lieber »Gott sei Dank«? Kommt es allein auf Macht und Stärke an oder zeichnet echte Helden mehr aus? Ist es nicht gerade auch der Verzicht auf Stärke und Zurückschlagen, der die Welt verändert? »Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig«, betont Paulus im 2. Korintherbrief. Echte Helden sind Menschen mit Zivilcourage und Rückgrat, die über den Tellerrand des eigenen Wohlbefindens blicken, die zupacken, wo es Not tut. Im wirklichen Leben sind und bleiben sie dabei Menschen wie du und ich. Immer fehlbar, manchmal schwächelnd. Gerade deshalb haben wir alle das Zeug zum echten Helden. Einsatzorte gibt es zuhauf.

Ihr Stefan Fratzscher,
evangelischer Flughafenseelsorger

Christophorus Kapelle im München Airport Center, 24 Std. offen; Mo.–Fr. 11:55 Uhr ökumenisches Mittagsgebet; Sa. 18 Uhr kath. Vorabendmesse; So. und Feiertage Gottesdienst: kath. 10 Uhr, evang. 11 Uhr / **Kirchl. Dienste** Mo.–Fr. 8–16 Uhr und nach Vereinbarung / **Raum für Gebet und Stille** im Terminal 2 (Ebene H, nicht-öffentlicher Bereich)

HELDEN AM AIRPORT

Den Ernstfall vor Augen

Mehr als 800 Teilnehmer waren bei einer Katastrophenschutz-Notfallübung am Flughafen München mit einem schrecklichen Szenario konfrontiert. Die Retter bekamen die Lage gut in den Griff.

CHRISTOPH HENN ALEX TINO FRIEDEL



Moderne Pyrotechnik lässt die Flugzeugattrappe spektakulär in Flammen aufgehen.

Ein Mann sitzt auf dem Boden und starrt apathisch ins Leere. Sein Hemd ist blutverschmiert, sein rechter Arm zittert unablässig. Das Chaos um ihn herum scheint er nicht wahrzunehmen. Er reagiert auch nicht, als ein Mann neben ihm aufsteht und laut schreit. »Hilfe, wir brauchen einen Arzt!« Es sind beklemmende Szenen, die sich in dieser Septembernacht am Münchner Flughafen abspielen.

Das ist bemerkenswert, denn in Wahrheit ist nichts Schlimmes passiert. Keiner der rund 50 Menschen, die auf der nachtkalten Wiese liegen und sitzen, ist in Wirklichkeit verletzt. Es handelt sich um sogenannte realistische Unfalldarsteller: Sie sind darauf

trainiert, Verletzungen und Verhaltensweisen nach Unfällen zu simulieren; ihre Wunden und die zerrissene Kleidung verdanken sie spezialisierten Maskenbildnern.

Alles soll so echt wie möglich aussehen in diesen Stunden, in denen am Münchner Airport die größte Katastrophenschutz-Notfallübung seit zehn Jahren stattfindet. Neben der Flughafenfeuerwehr beteiligen sich 14 Freiwillige Feuerwehren aus den

Landkreisen Freising und Erding, dazu das Technische Hilfswerk und zahlreiche Rettungskräfte von Rotem Kreuz, Maltesern und Johannitern. Insgesamt rund 800 Menschen hält die Übungsnacht in Atem, die mit einem Funkspruch um 0:45 Uhr beginnt: »Brennendes Triebwerk, Landung in zwei Minuten«, melden die Piloten eines Airbus 320 der fiktiven »ErdingAir«. Kurz darauf missglückt die Landung und das Flugzeug geht in Flammen auf.

»Brennendes Triebwerk, Landung in zwei Minuten.«

Funkspruch der fiktiven Piloten zu Beginn der Katastrophenübung

Soweit die für die Übung erdachte Ausgangssituation. Das Feuer, das zwei Minuten nach dem Funkspruch in Folge einiger Explosionen ausbricht, wütet aber nicht an einem echten Flugzeug. Die Flammen schlagen aus einer Brandsimulationsanlage auf dem Feuerwehrübungsplatz südlich der Landebahn Süd – einer 44 Meter langen und 35 Meter breiten Flugzeugattrappe in Form einer Boeing 747.

Ab jetzt muss alles schnell gehen. Weniger als drei Minuten nach dem Alarm rasen die ersten Fahrzeuge der Flughafenfeuerwehr heran. Aus mehreren Löschkanonen schießen Wasserfontänen auf das brennende Flugzeug. Kurz darauf, nachdem das Feuer unter Kontrolle ist, wird eine spezielle Fluggastbrücke an die elf Meter hohe Flugzeugattrappe gefahren. Feuerwehrleute mit Atemschutzausrüstung stürmen die Treppen hoch, um Passagiere und Besatzungsmitglieder zu retten. An Bord befinden sich 97 Personen. Dass 15 von ihnen in Lebensgefahr schweben und 30 schwer verletzt sind, können die Retter zu dem Zeitpunkt nicht wissen. Die Details des Szenarios sind den Kräften vorab nicht bekannt. Sie müssen es – wie bei einem echten Unglück – selbst herausfinden.

Die größte Übung seit zehn Jahren

Wie zuverlässig und schnell ihnen das gelingt, bewerten in dieser Nacht mehr als 100 Beobachter von Feuerwehren, Hilfsorganisationen und Aufsichtsbehörden. Denn natürlich hat die Übung einen ernsten Hintergrund: Nach den Vorschriften der internationalen Zivilluftfahrtbehörde ICAO müssen Rettungseinsätze auf einem internationalen Flughafen wie dem Münchner Airport alle zwei Jahre geprobt werden. Eine derart große Übung wie die heutige findet jedoch nur etwa alle zehn Jahre statt. Als gewissermaßen oberster Aufseher verfolgt auch Martin Bayerstorfer das Geschehen sehr gespannt. Der Landrat des zuständigen Landkreises Erding ist formal der Einsatzleiter dieser Katastrophenübung. »Besonders hat mich beeindruckt, wie gut die Zusammenarbeit zwischen den Kräften vom Flughafen und den Teilnehmern aus dem Landkreis funktioniert hat«, wird Bayerstorfer später seine Eindrücke zusammenfassen.

Nahe der fiktiven Unfallstelle schätzen Mediziner Art und Schwere der Verletzungen ein.



Hauptsache realistisch: Vor der Übung wurden die Unfalldarsteller professionell geschminkt.

Einige Unfallopfer laufen ziellos umher

Tatsächlich treffen nach und nach immer mehr Rettungsdienste und Feuerwehren am fiktiven Unfallort ein. Nachdem die Opfer vom Flugzeug auf die in sicherer Entfernung gelegene Wiese gebracht wurden, nimmt ein Sichtungsteam die Arbeit auf: Die Mediziner begutachten alle geretteten Passagiere und Besatzungsmitglieder und schätzen die Art und Schwere ihrer Verletzungen ein. An einem Formular, das sie jedem Betroffenen um den Hals hängen, erkennen die später eintreffenden Sanitäter sofort, womit sie es zu tun haben: Leichtverletzte tragen eine grüne Markierung, Schwerverletzte eine rote.

Sichten und Behandeln sind freilich nicht die einzigen Herausforderungen für die Rettungskräfte vor Ort. Einige Unfalldarsteller schreien, andere laufen ziellos umher oder suchen Angehörige. An der Unfallstelle herrscht, was man auch im Ernstfall erwarten würde: Chaos. Die Einsatzkräfte müssen beweisen, dass sie damit zurechtkommen. Und dass sich das Chaos am Unfallort nicht auf ihre Arbeit überträgt. Sie müssen ruhig und strukturiert zusammenwirken: die Lage kühl bewerten, die richtigen Maßnahmen treffen und genügend weitere Kräfte alarmieren.

Ein Großteil dieser Aufgaben wird ein gutes Stück entfernt vom Unfallgeschehen erledigt, vor der Flughafenfeuerwache Süd. Hier haben sich die

verschiedenen Einsatzbeteiligten zu einer Wagenburg zusammengeschlossen. Von hier aus treffen die Verantwortlichen von Landratsamt und anderen Behörden, von Feuerwehren und Rettungsdiensten Entscheidungen und koordinieren das Vorgehen.

Weitere Krisen in der Katastrophennacht

Neben dem Flugzeugbrand müssen sie sich in dieser Nacht noch mit weiteren fiktiven Krisen beschäftigen. Um die Kooperation in der gemeinsamen Einsatzleitung und möglichst viele Aspekte der Rettungsarbeit intensiv zu erproben, enthält das Drehbuch der Übung unter anderem auch die Notlandung eines Hubschraubers, einen Verkehrsunfall mit einem Rettungswagen sowie einen Fahrzeugbrand in einem Parkhaus. Auch der Kirchliche Dienst am Flughafen München und das Kriseninterventionsteam des Landkreises Erding sind im Einsatz, um beispielsweise Angehörige zu betreuen.

Viele Feuerwehrler, Sanitäter und sonstige Helfer sind erschöpft, als die Großübung im Morgengrauen zu Ende geht. Für Jörg Leiwering, den Leiter der Flughafenfeuerwehr, ist die Arbeit damit aber noch nicht vorbei. Er und andere Verantwortungsträger müssen in den Wochen nach der Übung das Feedback der Beobachter auswerten – und danach beispielsweise diskutieren, ob und wie sich die Rettungskräfte noch schneller an den Einsatzort lotsen lassen. Grundsätzlich ist Leiwering mit der langen Nacht jedoch sehr zufrieden: »Im Großen und Ganzen hat alles so funktioniert, wie es sollte. Mein Eindruck ist, dass wir für ein derartiges Szenario gut vorbereitet sind.«

Impressionen unter www.munich-airport.de/notfalluebung.

Gemeinsam laufen: Airport unterstützt Marathon



Bereits zum zweiten Mal unterstützt der Flughafen München in diesem Jahr den München Marathon als Hauptsponsor. Am 8. Oktober präsentiert der Airport aber nicht nur die bei den Teilnehmern beliebte Marathon-Staffel, bei der vier Läufer als Team die Strecke von 42,195 Kilometern meistern. Erstmals fördert der Flughafen das soziale Projekt »Laufend integrieren«. Ziel des integrativen Vorhabens ist es, junge Menschen für das Laufen zu begeistern, Flüchtlinge mit der Münchner Bevölkerung zusammenzubringen und gemeinsam für ein sportliches Ziel zu trainieren. Die Ausstattung der 1.600 ehrenamtlichen Helfer wird ebenfalls übernommen. »Wir fördern gezielt kulturelle, soziale, aber auch sportliche Projekte, die zu der einzigartigen Lebensqualität in unserer bayerischen Landeshauptstadt beitragen«, sagt Flughafenchef Dr. Michael Kerkloh.

/BW

Klimaschutz-broschüre

Eine neue Publikation erklärt, wie es dem Flughafen München durch kluges CO₂-Management gelingt, Emissionen so weit wie möglich zu vermeiden und zu mindern: zum Beispiel, indem der Airport innerhalb von drei Jahren mehr als 120 mit Benzin oder Diesel angetriebene Autos durch Elektromobile ersetzt.

/TL

www.munich-airport.de/klimaschutz

HELDEN AM AIRPORT

ECHT SUPER, HUND!

Wer braucht schon Batman, Superman oder Spiderman? Auch tierische Helden wie Nando, Luna, Wasti, Chester und Bluna haben ganz besondere Superkräfte. Welche das sind, verraten die Airport-Spürnasen hier.

KATHARINA KISTLER J. WIESLAW

DIE ENTDECKERIN

Name: Luna**Geschlecht:** weiblich**Alter:** 5 Jahre**Rasse:** Deutscher Schäferhund**Superkraft:** Eine Nase, mit der ich sogar verpackte Sprengstoffe finden kann.**Mein Einsatzgebiet:** Sprengstoffspürhund bei der Bundespolizei am Airport.**Mein Job:** Wenn meine zweibeinigen Kollegen einen Bereich am Airport absperren, weil ein herrenloser Koffer gefunden wurde, bin ich zur Stelle. Außerdem durchsuche ich Flugzeuge und gelegentlich auch Frachttelle oder Fahrzeuge, die in den Sicherheitsbereich sollen.**So beschreiben mich meine Freunde:** »Klein und zierlich, aber taffer als jeder Dobermann.«**Meine Freizeit:** Ich bin wasserscheu, aber pscht ... nicht verraten! Am liebsten sitze ich am Ufer und schaue meinem Vorgänger und Kumpel Cliff zu, wie er im Wasser spielt. Aber wehe, er spritzt mich nass! Als echte Lady lege ich eben Wert auf ein gepflegtes Fell.**Das mag ich gerne:** Ich kenne keine Flugangst, sondern liebe es zu fliegen – am liebsten im Einsatz mit meinem Herrchen im dienstlichen Hubschrauber.

»PRIVAT BIN ICH KEIN HARTER HUND, EHER SO DER KUSCHELTYP.«

Nando, Drogenspürhund beim Zoll am Flughafen München

SCNUPPER
SCNUPPER

DER CHECKER

Name: Nando**Geschlecht:** männlich**Alter:** 3 Jahre**Rasse:** Deutsch Kurzhaar**Superkraft:** Ob es um Haschisch oder Koks geht, kein Drogenversteck ist vor mir sicher – und mit meinen 220 Millionen Riechzellen schnüffle ich 44 Mal besser als ein Mensch.**Mein Einsatzgebiet:** Drogenspürhund beim Zoll am Flughafen.**Mein Job:** Mit meiner feinen Nase erschnüffle ich Rauschgift in den verrücktesten Verstecken am Körper oder in Gepäckstücken. Die Zweibeiner werden da zwar immer einfallsreicher, aber mein Spürsinn ist untrüglich. Mehrere Hundert Male pro Minute atme ich ein und wieder aus – so eine Kontrolle ist echt anstrengend, machen Sie das doch mal nach!**So beschreiben mich meine Freunde:** »Hart, aber herzlich.«**Meine Freizeit:** Ich halte gerne meine Menschenfamilie auf Trab und tobe mit ihr herum. Als Jagdhund bin ich natürlich sehr sportlich, am liebsten schwimme ich. Danach bin ich meistens platt und muss erst mal chillen.**Das mag ich gerne:** Fressen und Spielen stehen ganz oben auf meiner Liste. Und wenn ich ehrlich bin, ich bin privat nicht der harte [Drogenspür-]Hund – sondern will ordentlich kuscheln.

SCNUPPER
SCNUPPER



DER SCHNÜFFLER

Name: Wasti

Geschlecht: männlich

Alter: 9 Jahre

Rasse: Deutscher Schäferhund

Superkraft: Mein Geruchssinn ist unschlagbar!

Mein Einsatzgebiet: Sprengstoffspürhund bei der Unternehmenssicherheit des Flughafens.

Mein Job: Ich kontrolliere Fahrzeuge und Lieferungen, die für die Scanner zu groß oder sperrig sind.

So beschreiben mich meine Freunde: »Ein echt entspannter Typ.«

Meine Freizeit: Nach Dienstschluss gehen mein Herrchen und ich oft an einen Weiher in der Nähe von Dorfen zum Baden.

Das mag ich gerne: Mein Lieblingsplätzchen ist unsere Terrasse daheim, da lasse ich mir die Sonne auf den Pelz brennen.



DIE FURCHTLOSE

Name: Bluna

Geschlecht: weiblich

Alter: 4 Jahre

Rasse: Rauhaardackel

Superkraft: Ich bin so mutig, dass ich mich sogar in die dunkelsten Löcher traue.

Mein Einsatzgebiet: Vogelschützerin und Jagdhündin am Flughafen München.

Mein Job: Die Grünflächen auf dem Gelände sind die Heimat des vom Aussterben bedrohten Großen Brachvogels. Raubtiere wie Füchse oder Dachse wollen dem Wiesenbrüter zu Leibe rücken – ihn beschütze ich mit voller Kraft. Ich suche die unterirdischen Gänge und Fuchsbauten ab und verscheuche die Räuber.

So beschreiben mich meine Freunde: »Mit der Kleinen würde ich mich nicht anlegen.«

Meine Freizeit: Die Kinder meines Herrchens haben einen tollen Sandkasten, in dem könnte ich mich den ganzen Tag sonnen. Wenn Frauchen nicht aufpasst, buddel ich Löcher in ihr Blumenbeet.

Das mag ich gerne: Mein Herrchen hat eine total bequeme Couch im Büro – da träume ich am liebsten. Er sagt, ich schnarche. Stimmt natürlich nicht.



DIE WASSERRATTE

Name: Chester

Geschlecht: männlich

Alter: 1 Jahr

Rasse: Labrador Retriever

Superkraft: Meine fröhliche Art, die ist einfach entwandend.

Mein Einsatzgebiet: Mein Herrchen ist Mitarbeiter bei den Verkehrsdiensten und leitet die Anglersparte des Betriebs-sportvereins am Airport. Da darf ich ihn immer zu den Seen begleiten.

Mein Job: Ich bin die Stimmungskanone für mein Herrchen. Jetzt mal ehrlich: Stundenlang aufs Wasser starren und warten, bis ein Fisch anbeißt, das ist doch langweilig. Mit mir macht das Angeln gleich noch mehr Spaß. Außerdem kann ich dank eines Apportierkurses meinem Herrchen alles zurückbringen, was er verliert – der ist echt zerstreut ...

So beschreiben mich meine Freunde: »Sein Spitzname ist Hotdog. Das sagt doch alles.«

Meine Freizeit: Beim Angeln darf ich nicht fehlen. Ich helfe meinem Herrchen beim Rausholen des Fangs. Das kann ich besser als jeder Kescher.

Das mag ich gerne: Mit meinen Stofftieren Tiger, Schwein und Elch spielen.

HELDEN AM AIRPORT

Hundert Tonnen im Schleppan

Sie haben den buchstäblich »schwersten« Beruf am Flughafen München: Mit ihren Maschinen schieben Schlepperfahrer wie Eileen Schott gigantische Flugzeuge aus ihren Parkpositionen.

CHRISTINE DACHS STEPHAN GÖRLICH

Endlich Urlaub: Die Koffer sind gepackt und die Reiseunterlagen griffbereit. Die Vorfreude steigt mit jedem Schritt in Richtung Gate. Der Airbus A330-300 steht bereits an der Fluggastbrücke. Pilot, Crew und Passagiere warten nur noch darauf, dass es endlich losgeht, das Flugzeug aus seiner Parkposition manövriert wird und Richtung Startbahn rollt. Kaum einer der Fluggäste dürfte wissen, dass die Piloten während dieser kurzen Fahrt keinen Einfluss auf die Steuerung haben. Denn die wenigsten Maschinen besitzen einen Rückwärtsgang. Die Kontrolle liegt allein in der Hand von Eileen Schott, die am Flughafen München als Schlepperfahrerin arbeitet.

»Der Ausblick auf eine amerikanische Boeing-C17 war bisher mein absolutes Highlight.«

Eileen Schott, Schlepperfahrerin am Flughafen München

Etwa fünf Meter unter dem Cockpit beginnt für die 28-Jährige die Arbeit. Sie ist bereits startklar: Die neongelben Ohrenschützer hat sie sich übergestreift und auch die Warnjacke ist auf dem Vorfeld Pflicht. Vorsichtig drückt sie den Steuerknüppel nach vorne und setzt damit den Schlepper in Bewegung. Je mehr sich das Fahrzeug der Flugzeugnase nähert, desto dunkler wird es in der Fahrerkabine. Mit einem kleinen Metallstift deaktiviert die Schlepperfahrerin nun genau über dem Bugrad des Fliegers die flugzeugeigene Steuerung. »So nehme ich dem Flugkapitän quasi die Macht«, sagt die Landshuterin und bringt anschließend mit einem Joystick die Greifarme des Fahrzeugs dazu, das Bugrad des Airbus zu umfassen und leicht anzuheben. An den Piloten gerichtet spricht Eileen Schott mit fester Stimme in ein Mikrofon: »Bremsen lösen.« Der Pushback-Vorgang kann beginnen. »Dann schieben wir den Vogel mal an.«

490 PS

stecken in dem kleinen Gefährt. Federleicht scheint der Flieger, wenn er um rund einen halben Meter angehoben wird.

30 km/h

schafft der Kraftprotz in der Spitze – auch mit einem 233 Tonnen schweren Airbus im Schlepp.

9,49 Meter

lang ist der Schlepper AST-1X. Deutlich kürzer als der Airbus A330 mit seinen rund 65 Metern.

Superheldenkraft: 33 Tonnen stemmen 233 Tonnen

Aus der Ferne sieht der Schlepper vom Typ Goldhofer AST-1 fast ein wenig unscheinbar aus: breit, eckig und vor allem flach. Keine Spur von der Power, die in dem vergleichsweise kleinen Wagen tatsächlich schlummert. Neun Meter Länge treffen auf einen 65 Meter langen Airbus, 33 Tonnen stemmen 233 Tonnen, und 490 PS messen sich mit rund 260.000 PS. Dennoch schafft es der Schlepper, den »Riesenvogel« aus seiner Parkposition zu drücken und in Richtung Vorfeld zu bewegen. Kaum hat Eileen Schott das Flugzeug in seine Startposition gebracht, leuchtet in ihrem Display bereits ein neuer Auftrag. Dieses Mal ein sogenannter »Umschlepp« zwischen verschiedenen Abstellpositionen. Im Winter kommt für die 136 Schlepperfahrer am Airport noch eine weitere Aufgabe hinzu: Dann arbeiten sie zusätzlich als Enteiser und befreien die Flugzeuge von Schnee, Eis und Frost. Seit etwa zwei Jahren ist Eileen Schott Teil der »Schlepperfamilie«. Sie sagt: »Erst durch jahrelange Erfahrung entwickelt man ein Feingefühl für die unterschiedlichen Schleppfahrzeuge.« Wie viele Kollegen ist die gelernte Hotelfachfrau eine Quereinsteigerin. Am Airport hat die 28-Jährige ihren Traumberuf gefunden. »Bei uns landen immer wieder die außergewöhnlichsten Flieger«, erzählt Eileen Schott. »Der Ausblick auf die Flugzeuge vom Schlepper aus ist jedes Mal etwas Besonderes.«

**Jobmotor
Airport**
Mehr Infos
zum Beruf des
Schlepperfahrers/
Enteisers und zu den
Anforderungen
erhalten Sie
unter www.munich-airport.de/karriere.

HELDEN AM AIRPORT

Biker beschützt Kinder in Not

Von Beruf ist André Weinauer Buchhalter am Flughafen. In seiner Freizeit steigt er aufs Motorrad und engagiert sich in der Initiative »Bikers Against Child Abuse« für misshandelte Kinder.



Einen typischen Buchhalter stellt man sich anders vor. André Weinauer trägt Nasenpiercing, dicke Silberketten und eine helmfreundliche Frisur, dazu einen Bart, der unter dem Kinn vom Schwarzen ins Weiße wechselt. Der 49-Jährige ist Betriebswirt und kümmert sich am Flughafen darum, dass die Zahlen stimmen. Seine Passion nach Dienstschluss gilt seinem Motorrad – und dem sozialen Engagement. André Weinauer gehört zu den »Bikers Against Child Abuse« (B.A.C.A.). Mit den gängigen Vorurteilen über Motorradclubs räumt der Wahl-Erdinger von Anfang an auf: »Wir sind ein eingetragener Verein, keine Rockergang und schon gar kein Schlägertrupp.« Ziel der Gruppe ist es, Kindern in München und Umgebung, die Missbrauch erlitten haben, zu helfen. »Sie sollen wieder angstfrei leben können.« Strenge Regeln und feste Rituale haben sich die Biker für diese Aufgabe gegeben. Am Anfang steht eine beeindruckende Zeremonie, mit der die Kinder in die »Familie der Biker« aufgenommen werden. Viele Motorradfahrer röhren dafür zu Ehren eines verstorbenen Kindes heran. »Es bekommt eine Kutte mit unserem Logo und zwei Paten, die künftig 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr für das Kind da sind, wenn es das will – oder uns braucht.« Die Paten müssen absolut verlässlich sein, ein erweitertes Führungszeugnis ist ein Muss. Sie treffen sich niemals allein mit dem Kind, sondern stets zu zweit. »Wenn das Kind anruft und sagt, es hat Angst, dann setzen sich die beiden Paten aufs Motorrad und schauen nach, was los ist.« Verantwortlich fühlen sich aber auch alle anderen Biker des Münchner »Chapters«. Sie begleiten die Mädchen und Jungen auf ihren Motorrädern zu Gerichtsterminen, nehmen sie zu Ausfahrten mit, besprechen ihre Entwicklung bei den monatlichen Clubtreffen. »Wir drängen uns nicht auf, aber wir sind da«, sagt André Weinauer mit ruhiger Bestimmtheit – und man glaubt dem bikenden Buchhalter sofort. /BD

Mehr Informationen unter www.germany.bacaworld.de.

HELDEN AM AIRPORT

Richtig fit unterwegs

Die Metropolitan Pharmacy Apotheken am Airport versorgen Fluggäste und Mitarbeiter mit den wichtigsten Utensilien für die Reiseapotheke und bieten jede Menge Extra-Services.

MARTINA KOCH



Checkliste:

Das gehört in die Reiseapotheke



- ☐ Verbandsmaterial [Schere, Pflaster, sterile Kompressen, Mullbinden, Einmalhandschuhe]
- ☐ Schmerzmittel [mit den Wirkstoffen Ibuprofen, ASS oder Paracetamol]
- ☐ Durchfallmittel
- ☐ Mittel gegen Reiseübelkeit
- ☐ insektenabweisende Mittel
- ☐ juckreizstillendes Gel nach Insektenstichen
- ☐ Sonnenschutzmittel
- ☐ kühlende Salbe gegen Sonnenbrand
- ☐ Salbe gegen Entzündungen und Aufschürfungen
- ☐ Mittel gegen Allergien

Metropolitan Pharmacy, München Airport Center, Ebene 03, öffentlicher Bereich, täglich von 6:30 bis 21 Uhr; Terminal 2, Ebene 03, öffentlicher Bereich, täglich von 6:30 bis 22 Uhr; Terminal 2, Ebene 04, nicht-öffentlicher Bereich, täglich von 6:30 bis 21 Uhr; Terminal 2, Ebene 05, nicht-öffentlicher Bereich, täglich von 7:30 bis 21 Uhr.



Für Hiker & Biker

»In Abstimmung mit den am Airport praktizierenden Orthopäden haben wir die Gelenkschutz-Kapseln »arthro schutz premium« entwickelt. Ihre spezielle Kombination von Knorpelbausteinen beugt bei starker Belastung Gelenkknorpelverschleiß vor.«



Für Zeitzonewandler

»Das neuseeländische Vitaminpräparat »Jet Ease« sorgt für einen klaren Kopf nach einem Langstreckenflug. Das Nahrungsergänzungsmittel hilft dem vom Zeitonenwechsel irritierten Biorhythmus auf die Sprünge.«



Vier Produkt-Empfehlungen von Walter Maria Verfürth, Geschäftsführer der Metropolitan Pharmacy am Airport.



Für Seekranke

»Auf Reisen reagiert der Magen öfter mal empfindlich. Das »hop-akupressur-band« wirkt gegen Übelkeit. Gemäß der traditionellen chinesischen Medizin wird es drei Finger breit oberhalb des Handgelenks angelegt.«



Für Unterwassersportler

»Die antiseptische und pflegende Rezeptur der Taucherohrentropfen, die exklusiv von Metropolitan Pharmacy hergestellt werden, schützt vor Entzündungen des äußeren Gehörgangs beim Tauchen.«

Nicht Vergessen!



»Am Airport haben wir es mit einer besonderen Kundenklientel zu tun«, sagt Walter Maria Verfürth, Geschäftsführer der Metropolitan Pharmacy am Flughafen München. »Im Beratungsgespräch gilt es oft, sprachliche Hürden zu überwinden und die kulturellen Gepflogenheiten der Nationalitäten zu berücksichtigen. Manchmal befinden sich unsere Kunden auch in einer Stresssituation, weil sie spät dran sind und noch ihren Flieger erreichen müssen«, erklärt Verfürth.

Um damit angemessen umzugehen, durchlaufen seine Mitarbeiter Schulungen in der firmeninternen »Met Akademie«. Darüber hinaus reagieren sie mit vielen weiteren Maßnahmen auf die besondere Bedürfnislage der Kunden. Ein visuelles Leitsystem, das das Apothekensortiment vier verschiedenen Produktkategorien zuordnet, hilft zum Beispiel gerade internationalen Reisenden, sich schnell im Laden zu orientieren. Speziell den chinesischen Passagieren stehen Monitore zur Verfügung: Auf diesen können sie mit ihrem Smartphone einen QR-Code einlesen und werden dann online zu einer digitalen Produktvorschau der Metropolitan Pharmacy auf Chinesisch geleitet.

»Unser Verkaufsschwerpunkt liegt bei frei verkäuflichen Artikeln und auch das Sortiment an rezeptpflichtigen Medikamenten ist groß«, sagt Verfürth. Es komme nicht selten vor, dass ein Mitarbeiter der Apotheke einem Passagier ein überlebenswichtiges Medikament kurz vor Abflug direkt in den Flieger liefert. »Oftmals organisieren wir auch den Versand eines Medikaments über den Zielflughafen des Passagiers hinaus bis zu seinem Heimatort«, erklärt Verfürth.





Lecker- bissen im Herbst

Kulinarische Köstlichkeiten rund um den Kürbis und noch viel mehr gibt es ab sofort im Restaurant charles lindbergh im Hilton Munich Airport.

**charles lindbergh
im Hilton
Munich Airport,**
Terminalstraße Mitte 20.
Infos zu Öffnungszeiten
und Angeboten unter
www.munich-airport.de.
Reservierungen unter
Telefon +49 89 978 20.

Von Österreich über Italien nach Spanien und Griechenland, ein kurzer Abstecher nach Holland, dazwischen ein paar altbekannte bayerische Schmankerl: Möglich ist diese Genussreise durch die verschiedenen Länder jeden Freitagabend beim neuen Themenbuffet im Hilton Munich Airport. »Nach der Sommerpause erwarten unsere Gäste die beliebten Themenbuffets in neuem Format – als kulinarische Tour durch Europa«, verrät Eva Glashauser vom Hilton Hotel.

Mit kreativen Ideen bringen Küchenchef Sven Thomsen und sein Team immer wieder frischen Wind in das Angebot des Restaurants. Ob wechselnde saisonale Highlights oder bewährte Konzepte – charles lindbergh steht für erstklassigen Service und hochwertige Qualität. »Wir legen sehr viel Wert auf Bodenständigkeit und regionalen Bezug unserer Produkte«, erklärt Glashauser. »Das zeigt auch das Lieblingsessen unserer internationalen Gäste: nämlich Schnitzell!« Ihr geheimer Favorit: »Unser leckeres Frühstücksangebot von 6 bis 10:30 Uhr: ein toller Start in den Tag für die ganze Familie.«

/SI



Schlemmen & shoppen

Seit fast 90 Jahren ist Feinkost Käfer weltweit ein Garant für guten Geschmack. Ganz neu am Flughafen: die Käfer Genusswerkstatt.

Das Terminal 2 ist um ein weiteres kulinarisches Highlight reicher. Die kürzlich eröffnete Käfer Genusswerkstatt bietet Spezialitäten aus regionalen Produkten, internationale Köstlichkeiten sowie gesunde Naturküche in Form von knackigen Salaten und Wraps. Für den Feinschmecker im integrierten Shop erlesene Produkte des



Käfer

**Käfer
Genusswerkstatt,**
Terminal 2,
öffentlicher Bereich, Ebene 03,
täglich geöffnet
von 6:30
bis 22 Uhr.

Münchner Traditionsunternehmens – vom handgefertigten Käfer-Porzellan über hochwertige Olivenöle und edle Weine bis hin zu exotischen Gewürzen. Die angrenzende neue Bayern Welcome Lounge von Bayern Tourismus bietet Besuchern und Passagieren in entspannter Atmosphäre wertvolle Tipps und Informationen rund um Deutschlands beliebtestes Bundesland zum Ferienmachen.

/SI

Anzeige



M

Verbindung leben

Urlaub buchen!

**Sonne satt den ganzen
Tag: mehr Urlaub für
Sonnenanbeter.**

Alle Infos auf dem Reiseportal
des Flughafens München unter
munich-airport.de/reisen



Welthauptstadt des Weins

Keine Stadt der Welt ist durch Wein so bekannt geworden wie Bordeaux. Kein Wunder also, dass die Bordelaiser ihren flüssigen Botschafter öfter mal feiern.

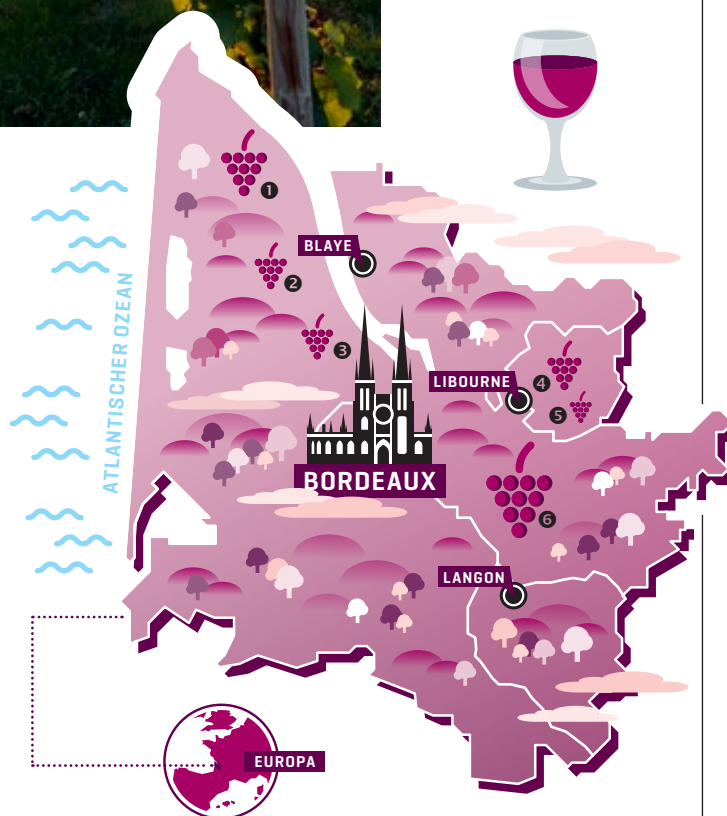
≡ SUSANNE KILIMANN ■ BERND PIRNER

Herbsttage in Frankreichs Südwesten sind bisweilen wirklich so, wie man sie aus Filmen kennt: Über Stadt, Fluss und sanft-hügeliger Landschaft liegt dann so ein milder, goldener Glanz, der einen unwillkürlich in feierliche Stimmung versetzt. An solchen Tagen trifft sich Bordeaux auf den ausgebauten Kais am Ufer des Flusses Garonne. Nach den Sanierungsmaßnahmen zu Beginn der 2000er-Jahre lässt es sich hier angenehm verweilen. Wenn die Sonne sinkt, füllen sich die Bars am rechten Ufer. Das Bordelaiser Szenevölkchen läutet bei einem Glas Wein den Feierabend ein. Eine stimmungs- volle Kulisse geben die schmucken Fassaden auf der anderen Uferseite ab. Die Altstadt von Bordeaux gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Auch bekannt ist die Stadt als Zentrum und Namensgeberin einer der renommiertesten Weinbauregionen der Welt. Sie empfiehlt sich vor allem mit großen Rotweinen und steht für namhafte Weingüter wie Château Lafite Rothschild, Château Mouton Rothschild und Château Margaux. Für Spitzenjahrgänge der Grand-Cru-Reben (dt. »großes Gewächs«), die sie auch erst in 20, 30 oder 40 Jahren trinken könnten, geben Bordeaux-Liebhaber durchaus 2.000 bis 3.000 Euro pro Flasche aus.

Den Wein feiern

Weinbau hat in der Gegend, wo sich die Flüsse Garonne und Dordogne zur Flussmündung Gironde vereinen und wo der Atlantik nahe ist, eine jahrtausendealte Tradition. Die Erfolgsstory begann mit den Römern. Sie pflanzten hier eine Rebsorte an, die wie geschaffen war für die kli-



matischen Verhältnisse. Mit dem Wein aus dem Südwesten Galliens hielt die Supermacht der Antike ihre Legionäre im fernen Britannien bei Laune. Später bestellten Frankreichs Könige bei den Bordeaux-Winzern. Heute erzeugen ein paar Tausend Weingüter, Châteaux genannt, mehr als fünf Millionen Hektoliter Rot- und Weißweine pro Jahr für alle Weinmärkte der Welt. Das wird gefeiert: Alle zwei Jahre findet im Juni die Bordeaux fête le vin, das größte Weinfest Frankreichs, statt. Im Oktober lädt die Stadt zur Fête du vin nouveau et de la brocante (dt. »Fest des neuen Weins und des Trödels«). Dort können Besucher nach Antiquitäten und Vintage-Kleidung stöbern und nebenbei an etlichen Ständen den neuen Jahrgang verkosten. Oder umgekehrt. Ganz nach Belieben.



Gut zu wissen

DIE REGION

Die Region setzt sich aus Dutzenden von Anbaugebieten zusammen – zu den bekanntesten gehören 1 Médoc, 2 Haut-Médoc und 3 Margaux nördlich von Bordeaux, 4 Saint-Émilion und 5 Pomerol am Fluss Dordogne und das große 6 Entre-Deux-Mers-Gebiet zwischen den Flüssen Dordogne und Garonne. 80 Prozent der Bordeaux-Weine sind rot und werden größtenteils aus den Trauben Merlot, Cabernet Sauvignon und Cabernet Franc gekeltert. Die wichtigsten Reben für die weißen Bordeaux-Weine sind Sauvignon Blanc, Sémillon und Muscadelle. Bordeaux-Weine sind, bis auf ganz wenige Ausnahmen, Cuvées – also Produkte aus mehreren Rebsorten. Das Resultat sind besonders elegante Weine mit komplexer Struktur und vielschichtigen Aromen.

DIE JAHRGÄNGE

Regen, Sonne, Kälte, Hitze – jedes Jahr gibt es in der Traubenreifezeit unterschiedliches Wetter, und so ist jeder Jahrgang anders. Perfekte Reifebedingungen bescherte das Jahr 2005, ein »Jahrhundertjahrgang« für viele Bordeaux-Winzer. Auch mit den Jahrgängen 2009 und 2010 sind Kenner hochzufrieden, ebenso können 2014er-, 2015er- und 2016er-Weine überzeugen. Eher schlecht ist der Ruf der 2011er- und 2012er-Bordeaux, 2013 gilt sogar als katastrophal, der schlechteste Jahrgang der vergangenen 40 Jahre.

VOLOTEA

DESTINATION: BORDEAUX
FLUGDAUER: 2:05 STUNDEN
WANN: MONTAG UND FREITAG
FLUGZEUGTYP: A319

www.volotea.com